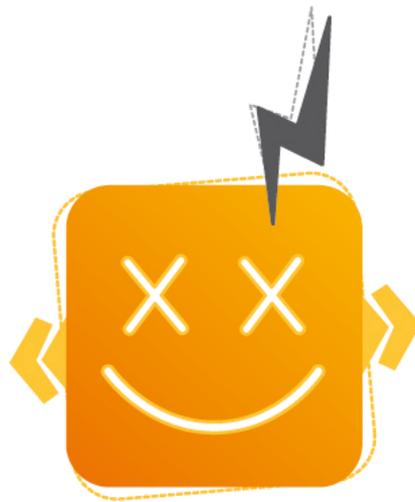


# Stellungnahme zur Reform der Studienbeihilfen

## Analyse der Resultate der Umfrage zum Budget des Studenten

September 2015



**ACEL**  
de Studentevertrieder

**Kontakt:**

Laurent Cattarinussi  
Vice-Président Représentation

[Laurent.cattarinussi@acel.lu](mailto:Laurent.cattarinussi@acel.lu)

+352 661 420 542



Association des Cercles d'Etudiants Luxembourgeois

BP 63 | L-7201 Bereldange  
87, route de Thionville | L-2611 Luxembourg

[contact@acel.lu](mailto:contact@acel.lu) | [www.acel.lu](http://www.acel.lu)  
+352 691 420 538 / 539 / 540

BCEE LU56 0019 2100 0834 4000  
CCPL LU94 1111 0915 5887 0000

RCS Luxembourg F969



SPUERKEESS



<b>Anmerkungen .....</b>	<b>4</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>Ablauf der Umfrage .....</b>	<b>4</b>
<b>Sozialstipendium .....</b>	<b>5</b>
<b>Allgemeine Informationen .....</b>	<b>5</b>
<b>Die Arbeit des Studenten .....</b>	<b>7</b>
<b>Das Darlehen des Studenten .....</b>	<b>9</b>
<b>Die Unterstützung durch die Eltern .....</b>	<b>11</b>
<b>Studieren in Luxemburg .....</b>	<b>13</b>
<b>Das Ende des Monats für den Studenten .....</b>	<b>14</b>
<b>Basisstipendium und Mobilitätsstipendium .....</b>	<b>17</b>
<b>Familienstipendium .....</b>	<b>18</b>
<b>Arbeit während dem Studium .....</b>	<b>23</b>
<b>Information der angehenden Studenten .....</b>	<b>26</b>
<b>Analyse der Resultate durch das Hochschulministerium .....</b>	<b>27</b>
<b>Motion .....</b>	<b>30</b>
<b>Forderungen der ACEL .....</b>	<b>31</b>
<b>Weiteres Vorgehen .....</b>	<b>32</b>
<b>Verzögerung beim Ausbezahlen der Beihilfen .....</b>	<b>32</b>
<b>GEZ &amp; Taxe d'habitation .....</b>	<b>33</b>

## Anmerkungen

Die in diesem Dokument verwendeten Grafiken und Tabellen stammen teilweise aus der PowerPoint Präsentation, welche an der Pressekonferenz am 29. April von TNS ILRES und Staatssekretär Marc Hansen vorgestellt wurden. Diese sind mit dem Kürzel „TNS“ bezeichnet. Die Untersuchungen welche im Dokument von TNS ILRES nicht vorhanden sind, wurden von uns für dieses Dokument durchgeführt. Die für die Grafiken benutzten Daten der Umfrage wurden uns von TNS ILRES zur Verfügung gestellt.

## Einleitung

Das Gerichtsurteil des europäischen Gerichtshofes vom 20. Juni 2013 machte laut Regierung eine Reform des Studienbeihilfegesetzes unumgänglich um eine Kostenexplosion zu verhindern. Während den Diskussionen rund um diese Reform wurde allerdings schnell klar, dass es an verlässlichen Zahlen zur finanziellen Situation der luxemburgischen Studenten mangelt.

Wegen der Dringlichkeit der Reform konnte allerdings nicht bis zur Durchführung einer gründlichen Studie gewartet werden, obwohl klar war, dass eine solche unabdingbar für das Gelingen der Reform gewesen wäre.

Die Verhandlungen basierten schlussendlich teilweise auf geschätzten Zahlen, bei welchen man jedoch nicht mit Sicherheit sagen konnte ob diese der Realität entsprechen. So kam es dazu, dass die ACEL der Reform der Studienbeihilfen nur unter der Bedingung zustimmte, dass in naher Zukunft eine Studie durchgeführt wird um nachträglich eventuelle Missstände nachzubessern.

Dieser Forderung kam das Hochschulministerium auch nach, als die Organisationen ACEL, CNEL, CGJL und UNEL eingeladen wurden sich an der Ausarbeitung einer Studie zur finanziellen Situation der luxemburgischen Studenten zu beteiligen. Die Resultate wurden am 29. April im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz vorgestellt.

## Ablauf der Umfrage

In mehreren Treffen zwischen den Vertretern der verschiedenen Parteien wurde der Inhalt sowie der Ablauf der Umfrage diskutiert. Prämissen der Zusammenarbeit waren einerseits, dass das Ministerium bereit wäre das Gesetz zu den Studienbeihilfen nachzubessern sollten die Resultate der Umfrage aufweisen, dass dies nötig ist. Andererseits versprach die Regierung komplette Transparenz. Die Resultate sollen den verschiedenen Organisationen in ihrer Vollständigkeit zur Verfügung gestellt werden. Nach mehreren Treffen konnte sich schlussendlich auf einen Fragebogen geeinigt werden. Die Umfrage wurde Anfang April 2015 von TNS ILRES online, mithilfe einer repräsentativen Stichprobe durchgeführt. Die Resultate dieser Umfrage wur-



den den Auftraggebern im Vorfeld der offiziellen Pressekonferenz vorgestellt. ACEL, CGJL, CNEL und UNEL bekamen die Resultate zwei Tage vor der Pressekonferenz zugestellt. An der Pressekonferenz wurden dann die reinen Resultate, jedoch keine richtige Analyse letzterer vorgestellt.

## Sozialstipendium

### Allgemeine Informationen

Das im neuen Gesetz über die Studienbeihilfen seit 2014 verankerte Sozialstipendium führte wieder eine Abhängigkeit des Studenten von seinen Eltern ein. Das Ziel dieser Reform war es, die sozialen Nachteile der Familien mit niedrigem Einkommen in Bezug auf die Studien zu beseitigen. Die Beihilfe, welche den Studenten gewährt wird, hängt in diesem Fall von dem steuerbaren Gesamteinkommen (brutto) seines Haushaltes ab. Diesen Teil der Studienbeihilfe erhalten die Studenten, die in einem Haushalt wohnen, in welchem das steuerbare Gesamteinkommen kleiner als der 4,5-fache soziale Mindestlohn für nicht qualifizierte Arbeitnehmer (8644.64€) beträgt. Hier ist jedoch darauf zu achten, dass es eine Staffelung der Unterstützung gibt:

Besteuerbares Gesamteinkommen [€]	Gewährtes Stipendium (pro Jahr) [€]
< 1 x sozialer Mindestlohn	3000
1 – 1.5 x sozialer Mindestlohn	2600
1.5 – 2 x sozialer Mindestlohn	2200
2 – 2.5 x sozialer Mindestlohn	1800
2.5 – 3.0 x sozialer Mindestlohn	1400
3.0 – 3.5 x sozialer Mindestlohn	1000
3.5 – 4.5 x sozialer Mindestlohn	500

Tabelle 1 - Staffelung des Sozialstipendium

Die Festlegung dieser Staffelung erfolgte im Laufe der Ausarbeitung des Gesetzes im Jahr 2014 und wurde festgelegt, ohne dass konkrete Zahlen als Referenz vorlagen. Mit der vorliegenden Umfrage soll untersucht werden, welchen Einfluss der Verdienst der Eltern auf die Studenten und deren Budget hat. Bis zu welchem Einkommen muss der Student zusätzlich unterstützt werden, um keine sozialen Nachteile in seinem Studium zu erleben? Wie sollte die Staffelung aussehen damit bei einem steigenden Einkommen das Sozialstipendium nicht zu schnell abnimmt und es wieder zu Benachteiligungen kommt.

Um das Sozialstipendium besser beurteilen zu können, wurde in der Umfrage auch nach dem Verdienst der Eltern gefragt. Dabei wurde jedoch im Gegensatz zum Gesetz der Nettolohn berücksichtigt, weshalb die Resultate in dieser Form nicht eins zu eins mit dem Gesetz verglichen werden können. Es müssen in diesem Bereich Annahmen getroffen werden, welchen Bruttolöhnen die Nettolöhne aus Tabelle 2 entsprechen, um so eine Aussage über das Sozialstipendium machen zu können. Vor



allem in den niedrigen Lohnklassen, über welche wir vor allem Aussagen treffen wollen, sind die Steuern sehr niedrig. Auch kann man davon ausgehen, dass die Antworten zum Verdienst der Eltern eher eine Schätzung darstellen. Deshalb unterscheiden wir nicht zwischen den angegebenen Löhnen aus der Umfrage und den Löhnen im Gesetz über die Studienbeihilfe, obwohl diese nicht die Gleichen sind.

	absolu	%
<b>TOTAL</b>	<b>2839</b>	<b>100%</b>
<b>Revenu des parents</b>		
moins de 1921 euros	177	6%
entre 1921 et 3000 euros	355	13%
entre 3001 et 4000 euros	326	11%
entre 4001 et 5000 euros	266	9%
entre 5001 et 6000 euros	241	8%
entre 6001 et 7000 euros	169	6%
entre 7001 et 8500 euros	189	7%
plus de 8500 euros par mois.	333	12%
pas de réponse	783	28%

Tabelle 2 - Verdienst der Eltern – netto (TNS)

In Tabelle 2 kann man erkennen, dass 28% der befragten Studenten keine Zahlen zum Verdienst ihrer Eltern angeben konnten oder dies nicht wollten. Um weiter sicherzustellen, dass die Verteilung der Einkommen aus der Umfrage der Realität entspricht, müsste diese noch mit den Zahlen aus dem Studienjahr 2014/2015 vom CEDIES verglichen werden. Zum gegebenen Zeitpunkt liegen uns diese Zahlen jedoch noch nicht vor, weshalb dieser Vergleich im Moment nicht durchgeführt werden kann. Wir gehen jedoch bei der Untersuchung der Resultate davon aus, dass die Resultate repräsentativ sind.

## Die Arbeit des Studenten

### Activité professionnelle **pour financer les études** – selon le revenu des parents

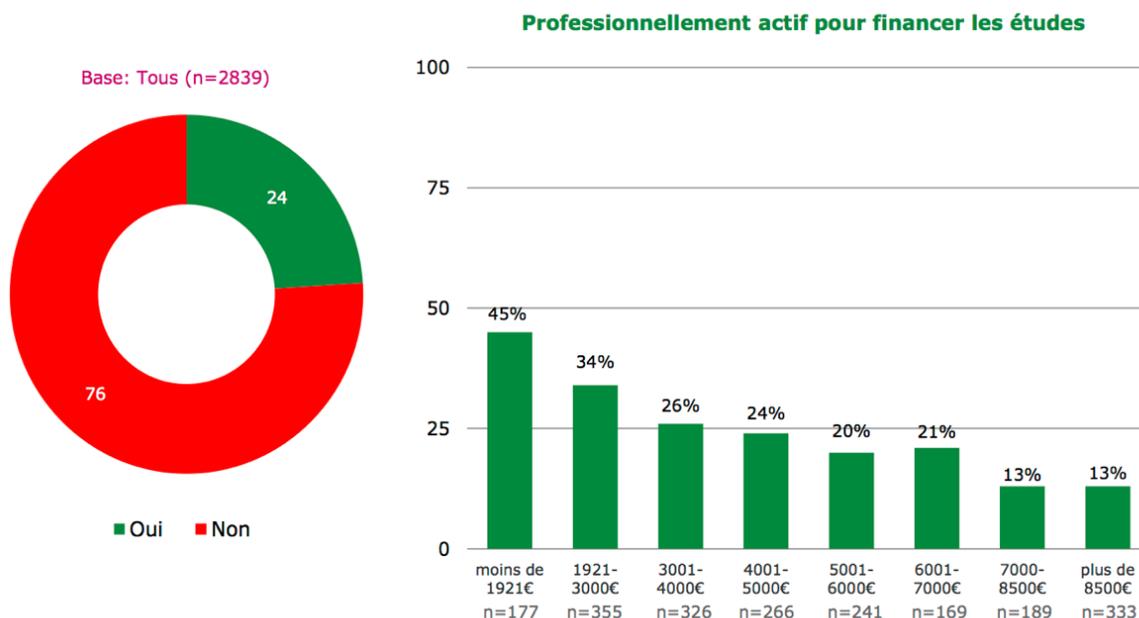


Abbildung 1 – Arbeit für die Finanzierung der Studien (TNS)

In Abbildung 1 ist dargestellt wie viel Prozent der Studenten arbeiten um ihr Studium finanzieren zu können. 24% der befragten Studenten gaben an, beruflich aktiv zu sein um das Studium zu finanzieren. Schaut man sich jedoch die Aufteilung gemäß dem Einkommen der Eltern an, sieht man, dass sehr große Unterschiede vorliegen. So steigt dieser Wert auf 45% an, wenn das Einkommen der Eltern unter 1921€ liegt. Es besteht vor allem eine große Diskrepanz bei den Studenten, wessen Eltern weniger als 3000€ verdienen.

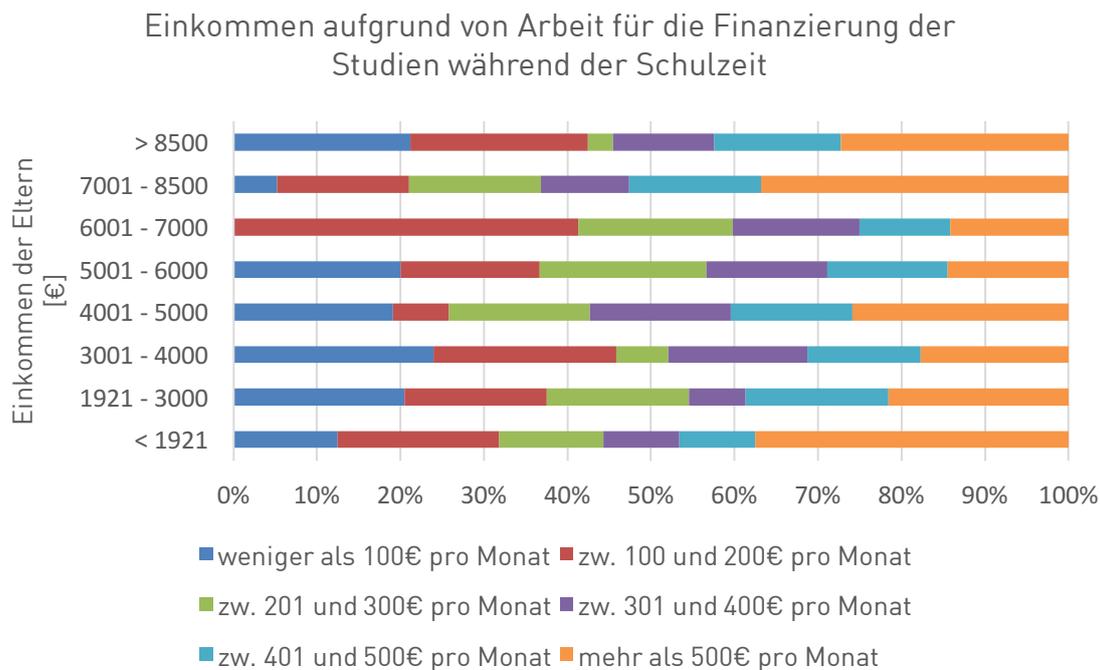


Abbildung 2 – Einkommen aufgrund von Arbeit für die Finanzierung der Studien

Je kleiner das Einkommen der Eltern ist, desto größer ist der Verdienst des einzelnen Studenten, was mit einer höheren Anzahl an Arbeitsstunden einhergeht. In Abbildung 2 ist ersichtlich, dass bis zu einem Einkommen von 7000 Euro der Anteil an Studenten, welche mehr als 500 Euro verdienen, abnimmt. Bei höherem Einkommen sind die Resultate aufgrund der sehr niedrigen Fallzahl mit Vorsicht zu betrachten. Zusätzlich ist darauf hinzuweisen, dass dies nur das Einkommen während dem Schuljahr darstellt. Das Einkommen aus Ferienjobs wurde getrennt abgefragt.

Aus Abbildung 3 ist ersichtlich, dass dieser Unterschied aufgrund des Einkommens der Eltern, bei der Arbeit mit Ziel sich Taschengeld dazu zu verdienen nicht so ausgeprägt ist. Die Anzahl derer, die aus diesem Grund arbeiten, erhöht sich sogar leicht mit steigendem Einkommen der Eltern. Bei sehr hohem Einkommen sinkt die Anzahl erneut. Dies könnte darauf hindeuten, dass die Studenten aus den beiden unteren Einkommenskategorie weniger Zeit haben sich zusätzlich noch Taschengeld dazu zu verdienen, da diese bereits sehr viel für die Finanzierung des Studiums arbeiten müssen.

## Activité professionnelle pour **gagner de l'argent de poche** – selon le revenu des parents

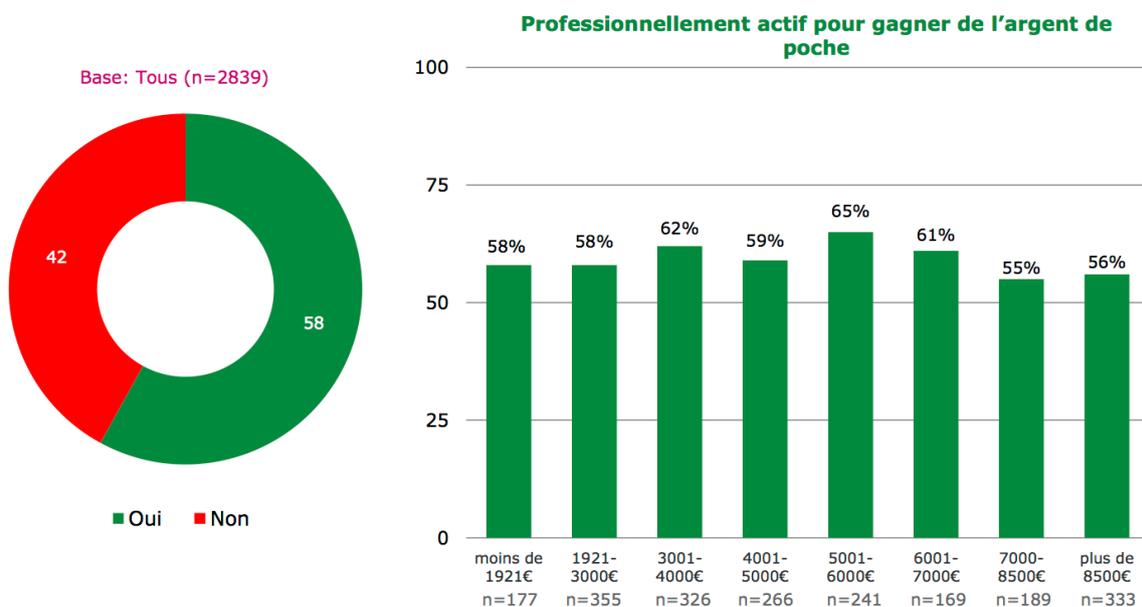


Abbildung 3 – Arbeit um sich zusätzliches Taschengeld zu verdienen (TNS)

Es zeigt sich also immer wieder, dass Studenten aus Familien mit kleinerem Einkommen öfters neben dem Studium arbeiten müssen um sich finanziell über Wasser halten zu können. Dies hat außerdem zur Folge, dass sie weniger Zeit haben sich auf ihr Studium zu konzentrieren. Man kann demnach immer noch von einer sozialen Ungerechtigkeit in der Zugänglichkeit von Hochschuldiploma ausgehen, wenn Studenten je nach sozialer Herkunft unterschiedliche Chancen haben. Diese Zahlen belegen unserer Meinung nach, dass das Sozialstipendium der staatlichen Studienbeihilfen nicht ausreicht, um die bestehenden sozialen Ungerechtigkeiten auch nur annähernd zu begleichen.

### Das Darlehen des Studenten

Gemäß Abbildung 4 beantragen 64% der Studenten zumindest einen Teil des Darlehens. Schaut man sich diesen Wert in Abhängigkeit des Einkommens der Eltern an, so wird auch hier ersichtlich, dass die Studenten aus Familien geringerer Einkommensklassen benachteiligt werden. Der Wert steigt hier bis auf 74% an im Vergleich zu 56% bzw. 53% für die Studenten deren Eltern mehr als 7000 Euro verdienen. Das Darlehen kann ein Mittel sein um einen Teil der Ausgaben zu decken. Der Großteil der Ausgaben kann jedoch nicht gedeckt werden. Man muss demnach darauf achten, dass die Studenten nicht zu stark auf ein Darlehen angewiesen sind. Zusätzlich sollte genügend Geld durch Familie, Arbeit und Stipendium zur Verfügung stehen, um einen Großteil der Ausgaben zu decken.



## Utilisation du prêt d'études – selon le revenu des parents

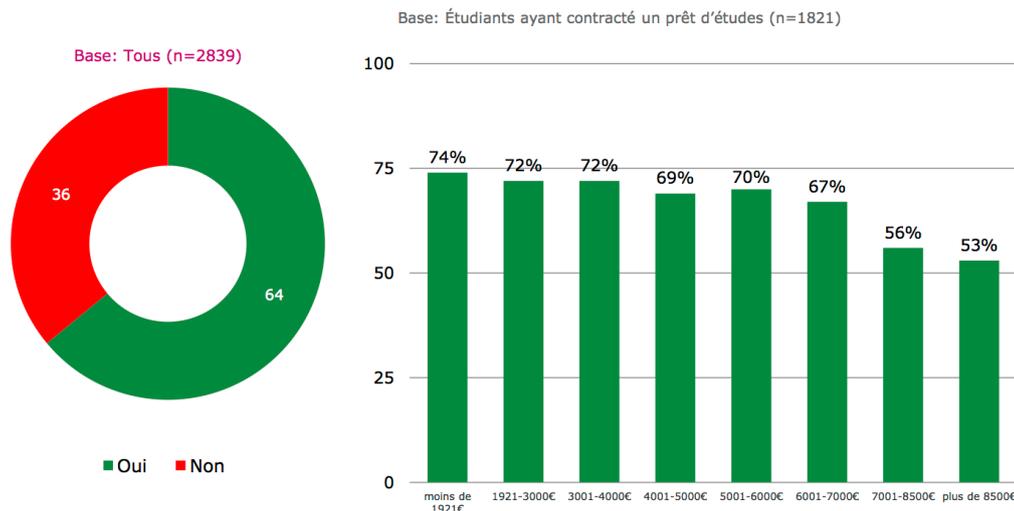


Abbildung 4 – Benutzung der Darlehen (TNS)

Schaut man sich zusätzlich noch an für welche Ausgaben das Darlehen auch wirklich aufgenommen wurde, so wird in Abbildung 5 ersichtlich, dass Studenten aus Familien mit niedrigerem Einkommen das Darlehen am häufigsten für Ausgaben während dem Schuljahr verwenden. Verdienen die Eltern jedoch mehr, so wird das Darlehen von mehr Studenten genutzt um eine Reserve auf der Bank anzulegen.

### Gründe für die Benutzung des Darlehens

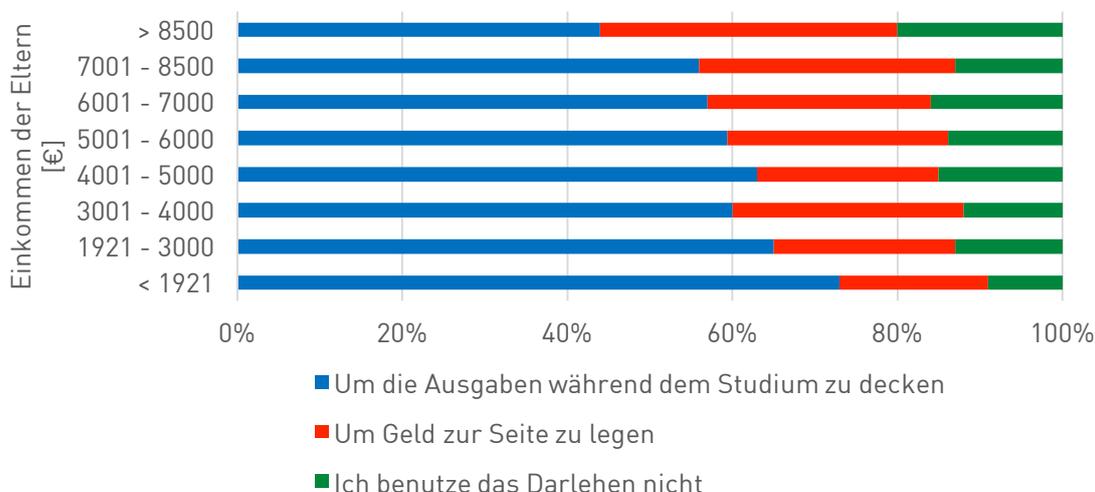


Abbildung 5 – Gründe der Benützung der Darlehen

Die mit diesen Informationen bereinigten Daten in Abbildung 6 erlauben es den Anteil der Studenten zu bestimmen, welche das Darlehen anfragen müssen um die Ausgaben während des Studiums zu begleichen. Hier zeigen sich noch größere Unterschiede in Bezug auf das Einkommen der Eltern. Die Werte variieren von 53 % im Maximum bis 23% im Minimum bei Studenten wessen Eltern mehr als 8500€ verdienen. Dies belegt, dass die Staffelung des sozialen Stipendiums fehlerhaft ist und die Höhe des Stipendiums nicht ausreicht.

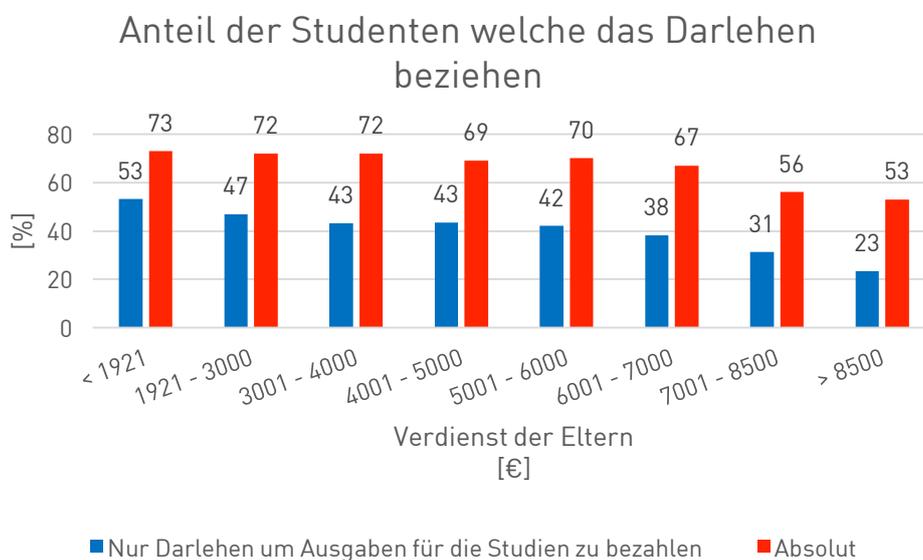


Abbildung 6 – Bezug des Darlehens

## Die Unterstützung durch die Eltern

Neben dem Darlehen, dem Verdienst vom Arbeiten und dem Stipendium stellt ein wichtiger Teil des Einkommens für die Studenten die Unterstützung der Eltern oder Familie dar. Auch hier möchten wir die Abhängigkeit von deren Einkommen untersuchen.

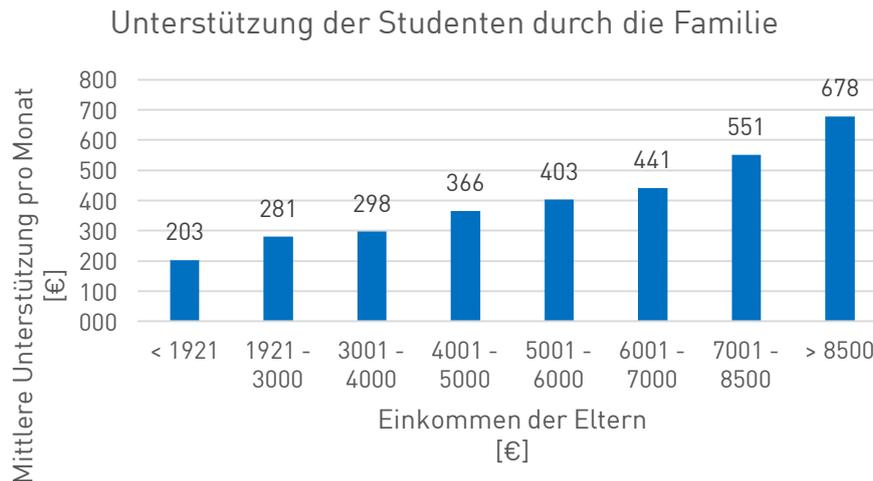


Abbildung 7 – Unterstützung der Familie in Abhängigkeit deren Einkommens

In Abbildung 7 wird sehr deutlich, dass die Unterstützung sehr stark vom Einkommen der Eltern abhängt. Die Unterstützung verändert sich im Durchschnitt von 203€ pro Monat in der niedrigsten Einkommensklasse auf 678€ in der höchsten Einkommensklasse. Die Unterstützung wird demnach verdreifacht. Dies ist offensichtlich ausschlaggebend für den Studenten. Das fehlende Geld sollte durch das Sozialstipendium abgedeckt werden, so dass die Unterschiede aufgrund der sozialen Herkunft und dem Einkommen der Eltern verringert werden.

Im Durchschnitt bekommt jeder Student eine Unterstützung von 435€ von seinen Eltern, der Medianwert liegt jedoch nur bei 350€. Dieser große Unterschied unterstreicht, dass es ein sehr großes Gefälle zwischen der familiären Unterstützung gibt und deutet an, dass die Unterstützung bei einem hohen Einkommen der Eltern nicht proportional, sondern viel stärker, ansteigt.

Ein Student, dessen Eltern ein Einkommen zwischen 7001€ und 8500€ beziehen, bekommt so im Durchschnitt 4200€ mehr Unterstützung pro Jahr als ein Student, dessen Eltern weniger als den Mindestlohn verdienen. Das 25%-Quartil liegt bei 150€, das 75%-Quartil bei 550€. Der Unterschied zwischen den unteren 25% und den oberen 25% liegt demnach bei 400€ im Monat. Dies entspricht 4800€ im Jahr.

## Studieren in Luxemburg

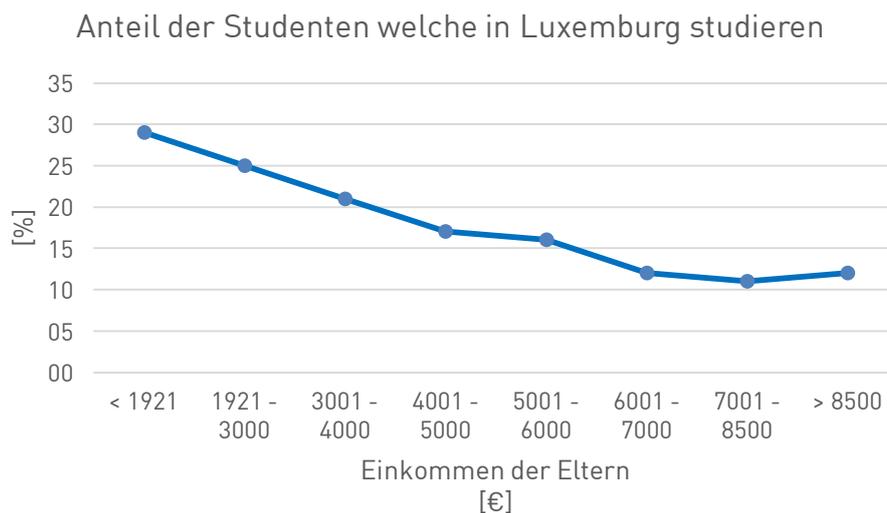


Abbildung 8 – Anteil Studenten die für die Studien in Luxemburg bleiben

Im Gegensatz zu unseren europäischen Nachbarn studiert ein Großteil der luxemburgischen Studenten nicht in Luxemburg selbst, sondern im Ausland. Dies bietet uns sehr viele Vorteile und entspricht den Zielen der Regierung. Man lernt neue Kulturen, Denkweisen und Länder kennen. Im multikulturellen Luxemburg bietet dies in der Berufswelt viele Vorteile. Das Stipendium sollte ermöglichen in fast jeder Stadt im Ausland zu studieren. Betrachtet man jedoch in Abbildung 8 den Anteil derjenigen Studenten, welche Ihre Studien in Luxemburg absolvieren, so stellt man fest, dass dies sehr stark vom Einkommen der Eltern abhängt. Dieser Wert variiert zwischen 11% und 29% und ist vor allem bei niedrigem Einkommen der Eltern sehr hoch. Dieser Effekt unterstreicht, dass das Sozialstipendium zu niedrig ist um die Ungleichheiten kompensieren zu können. Jedoch reagiert die Anzahl Studenten, welche in Luxemburg bleiben sehr langsam auf eine neue Verteilung der Beihilfen. Es gilt deshalb diesen Punkt über die nächsten Jahre weiter zu verfolgen.

## Das Ende des Monats für den Studenten

### Argent restant à la fin du mois

Base: Tous (n=2839)

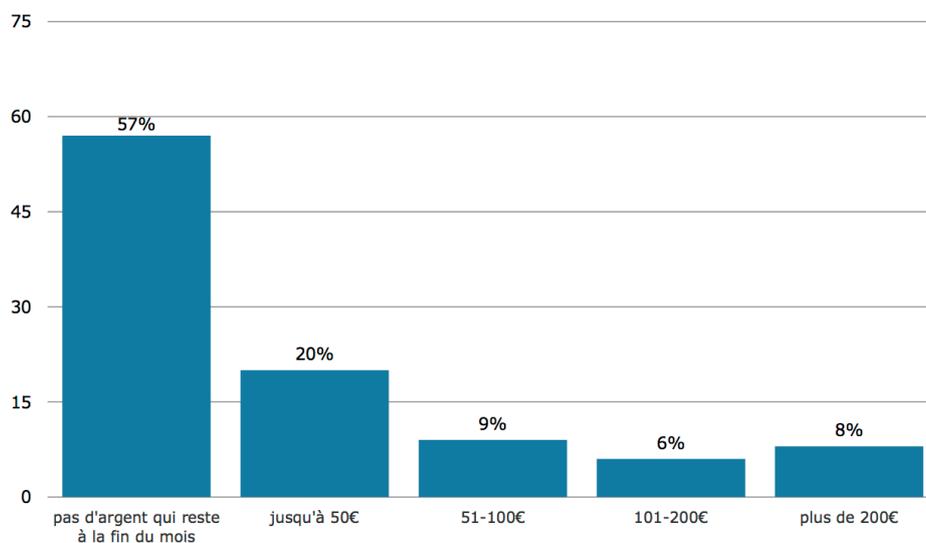


Abbildung 9 – Restliches Geld am Ende des Monats (TNS)

57% der Studenten haben angegeben, am Ende des Monats kein Geld mehr übrig zu haben. Dieser hohe Wert lässt darauf schließen, dass es des Öfteren am Ende des Monats auch mal knapp werden kann. Hinzuzufügen ist, dass die Umfrage so gestaltet war, dass es nicht möglich war anzugeben, dass die Ausgaben höher als die Einnahmen waren. Dadurch werden beispielsweise Ersparnisse, in der Umfrage zu den Einnahmen dazu gezählt. Deshalb ist es unumgänglich zu betrachten, wie viele Studenten am Ende des Monats in finanzielle Schwierigkeiten geraten.

Wir weisen auch darauf hin, dass in der Präsentation von TNS ILRES und dem Ministerium angegeben wurde, dass der Student im Durchschnitt 66€ am Monatsende übrig behält. Dabei wurde jedoch nicht erwähnt, dass dieser Wert nur die Studenten beinhaltet, welche angaben, Geld am Monatsende übrig zu haben. Die 57% der Studenten, welche angaben am Monatsende kein Geld mehr zur Verfügung zu haben, sind in dieser Berechnung nicht enthalten. Dies führt zu einer sehr starken Verzerrung der Ergebnisse. Zieht man alle Befragten in die Berechnung mit ein, so beträgt das Mittel 28,4€. Es ist jedoch wichtig am Monatsende eine Reserve zur Verfügung zu haben, um unvorhersehbare Ausgaben decken zu können.



### Mittlere Einnahmen und Ausgaben des Studenten in Abhängigkeit des Einkommens der Eltern

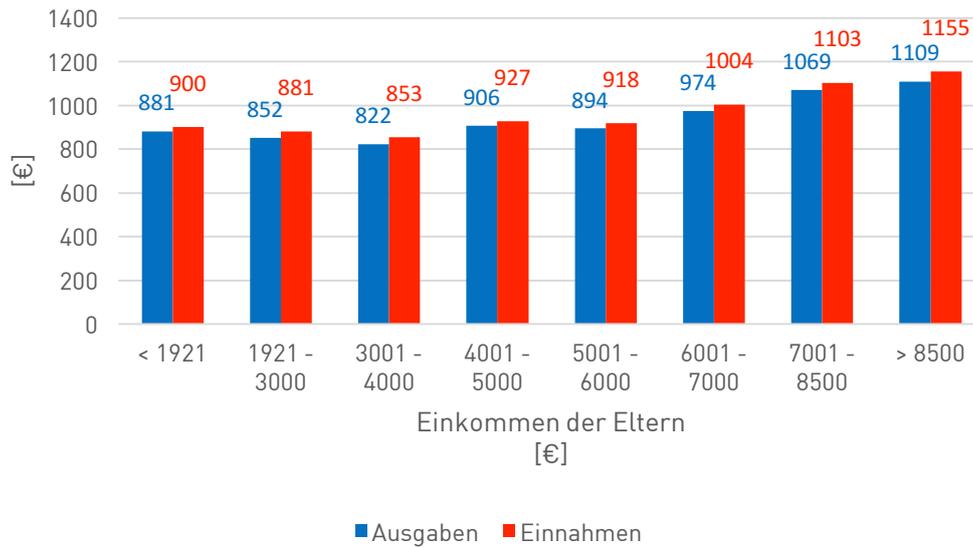


Abbildung 10 – Vergleich der Einnahmen und Ausgaben

Mit diesem fehlerhaften Mittelwert wurden auch die Einnahmen und Ausgaben der Studenten gegenübergestellt. Die korrigierten Ergebnisse sind in Abbildung 10 dargestellt. Hier ist erkennbar, dass die Einnahmen die Ausgaben nur unwesentlich übertreffen. Dies kann jedoch bei unvorhersehbaren Kosten zu Problemen am Monatsende führen.

### Difficultés financières à la fin du mois – selon le revenu des parents

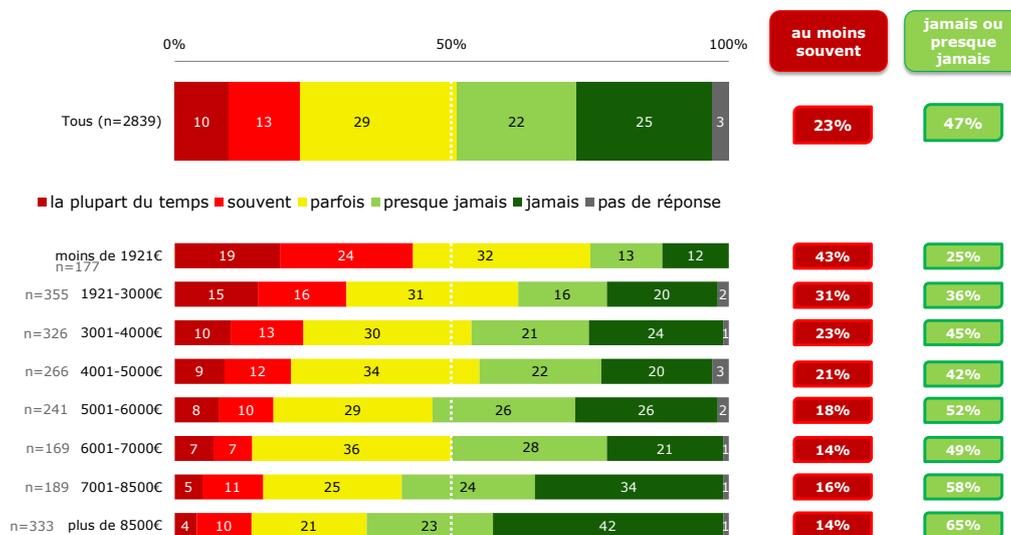


Abbildung 11 – Finanzielle Schwierigkeiten am Ende des Monats (TNS)

Aus diesem unwesentlichen Unterschied zwischen Einnahmen und Ausgaben folgt, dass die Studenten regelmäßig Probleme haben ihre Ausgaben am Ende des Monats zu bewältigen. In Abbildung 11 erkennt man, dass 52% der Studenten bereits „manchmal“ finanzielle Probleme am Ende des Monats hatten. Dies ist eine sehr hohe Zahl. Sie steigt bei den Studenten, wessen Eltern ein Einkommen unter 1921€ beziehen sogar auf 73% an. Grundsätzlich steigt der Anteil derer, die finanzielle Probleme am Monatsende haben mit abnehmendem Einkommen der Eltern stark an. Auch dies belegt erneut eindeutig, dass das Sozialstipendium zu niedrig ausfällt.



## Basisstipendium und Mobilitätsstipendium

Seit der Reform der Studienbeihilfen steht jedem Studenten, welcher in einer vom Staat anerkannten Hochschule (z.B. Universität oder Fachhochschule) eingeschrieben ist, eine Basisbeihilfe von 2000€ pro Jahr zu. Dem stand ein Gesamtstipendium von 6500€ pro Jahr und Student im alten System gegenüber. Studenten, welche also weder ein Sozialstipendium noch ein Mobilitätsstipendium erhalten müssen durch diese Reform mit einem stark gekürzten Budget haushalten. Betroffen sind Studenten die im gleichen Land studieren wo auch ihr Hauptwohnsitz liegt, deren Familien über ein hohes Einkommen verfügen und welche keine Geschwister haben welche auch studieren.

Dies hat zur Folge, dass die betroffenen Studenten stark abhängig von den Eltern sind und in ihrer Entscheidungsfreiheit eingeschränkt ist. Hier muss auch angemerkt werden, dass gemäß der Umfrage 28% der Studenten angegeben haben, nicht von den Eltern unterstützt zu werden. Dies ist ein sehr hoher Wert, und hier muss auch in Zukunft dafür gesorgt werden mit welchen Mitteln sich dieser Wert verringern lässt.

Grundsätzlich sind wir jedoch der Meinung, dass die Probleme der Studenten effektiver durch Modifikationen des Sozialstipendiums so wie des Familienstipendiums auszugleichen sind.

Das Mobilitätsstipendium steht jedem Studenten zur Verfügung, welcher in einem Land studiert wo nicht gleichzeitig sein Hauptwohnsitz liegt. Auch muss er an seinem Studienort Miete zahlen. Da vier von fünf luxemburgischen Studenten ein Studium im Ausland absolvieren, müssen von diesem Stipendium fast alle luxemburgischen Studenten Gebrauch machen. Mit einer Höhe von 2000€ im Jahr kann man kaum erwarten mit dem Stipendium alleine die Miete einer Studentenwohnung im Ausland aufbringen zu können. Allerdings macht dieser Teil des Stipendiums sich durchaus im Studentenhaushalt bemerkbar und unterstützt Studenten, welche ein Studium im Ausland anstreben, erheblich.



## Familienstipendium

In einem weiteren Teil unserer Analyse haben wir uns intensiv mit der Verbindung zwischen der finanziellen Lage der Studenten und der Anzahl ihrer Geschwister beschäftigt. Auf diesen Zusammenhang wurde seitens des Hochschulministeriums leider nicht eingegangen. Er war in der Präsentation von TNS ILRES an der Pressekonferenz im April nicht enthalten. Unserer Meinung nach ist es wichtig zu überprüfen, wie sich der Umfang des Haushaltes auf die finanzielle Lage eines Studenten auswirkt und ob das Familienstipendium in seiner jetzigen Form den realen Gegebenheiten Rechnung trägt. Darum haben wir weitere Daten bei TNS ILLRES angefragt und diese gründlich untersucht.

Zunächst ist uns aufgefallen, dass Studenten, welche mehr als 3 Geschwister haben, häufig weniger Unterstützung von ihren Eltern erhalten. Dazu kommt die Tatsache, dass je kleiner das Einkommen der Eltern ist, desto weniger Unterstützung die Studenten bekommen, wenn sie mehrere Geschwister haben. Dies wird in Abbildung 12 deutlich.

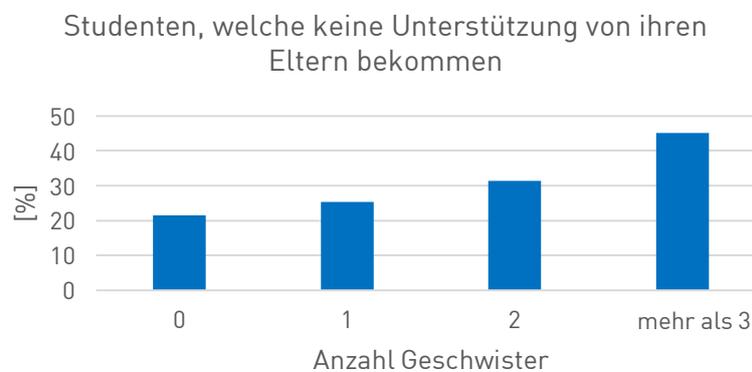


Abbildung 12 – Unterstützung der Eltern in Abhängigkeit der Geschwister

Bei einem Einkommen von weniger als 1921€ erhalten rund 78% der Studenten mit mehr als 3 Geschwistern keine finanzielle Unterstützung von ihren Eltern. Bei Studenten mit weniger Geschwistern ist dieser Prozentsatz niedriger.

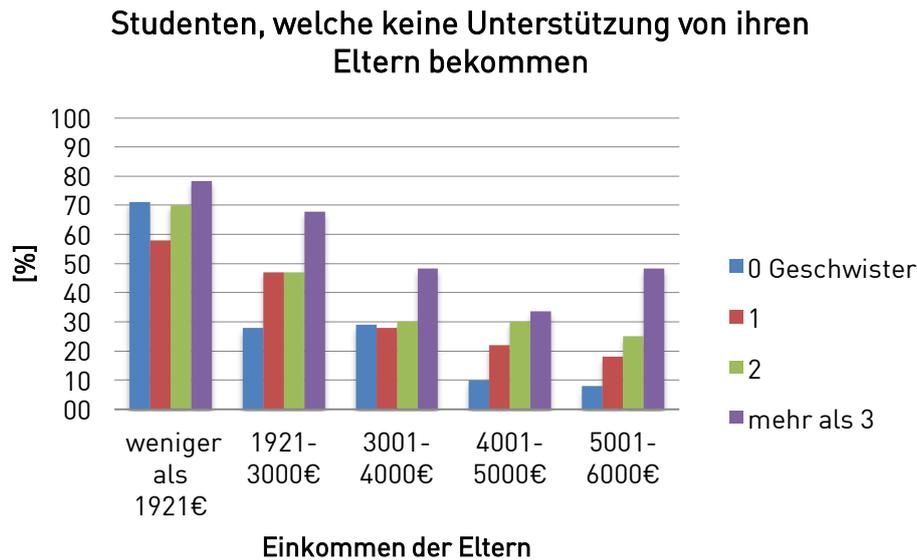


Abbildung 13 – Unterstützung der Eltern, gemäss Einkommen

In Abbildung 13 ist ersichtlich, dass in der Einkommensklasse von 1921€-3000€ rund 28% der Studenten ohne Geschwister nicht auf eine finanzielle Unterstützung der Eltern zurückgreifen können. Bei Studenten mit 3 Geschwistern liegt der Prozentsatz sogar bei 68%. Diese steigende Tendenz zeigt, dass Studenten, welche in einem Haushalt mit mehr als 3 Geschwistern wohnen, finanziell weniger unterstützt werden. Dies lässt sich von der untersten bis zur Einkommensklasse von 5001-6000€ beobachten.

Der Betrag, welcher die Studenten als Unterstützung von ihren Eltern bekommen, ist deutlich niedriger je mehr Geschwister die Studierenden haben. In Abbildung 14 ist ersichtlich wie sich die mittlere Unterstützung der Eltern mit der Anzahl Geschwister verändert. Liegt diese bei einem Einzelkind bei 416€, so sinkt sie schon bei einem Geschwister auf 320€ pro Monat. Dies macht pro Jahr einen Unterschied von 1152€, weit mehr als das Familienstipendium ausmacht. Die Höhe des Familienstipendiums kann also die Höhe der Unterschiede nicht ausgleichen und muss somit angepasst werden.

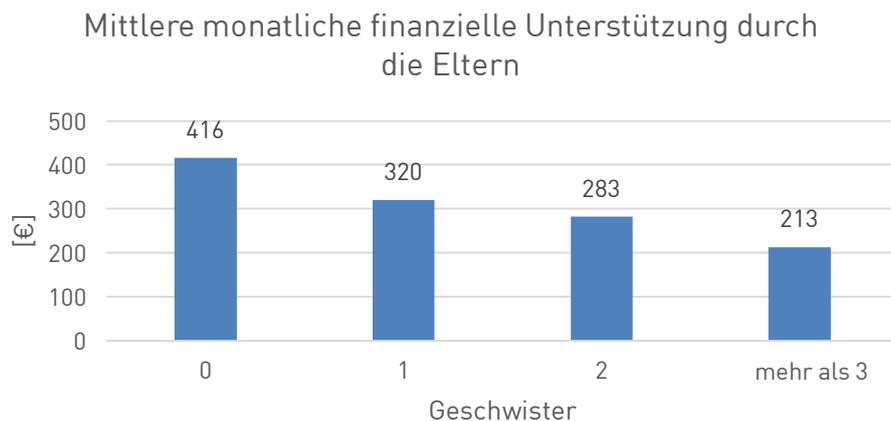


Abbildung 14 – Mittlere monatliche finanzielle Unterstützung durch die Eltern

Auch bei der Frage, ob bei Studenten finanzielle Schwierigkeiten während ihrer Studienzeit auftreten, haben wir einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit dieser Probleme und der Anzahl ihrer Geschwister festgestellt. Studenten, welche mehr als 3 Geschwister haben, haben häufiger finanzielle Schwierigkeiten als jene mit weniger Geschwistern. In Abbildung 15 ist dargestellt wie viel Prozent der Studenten in der Umfrage angaben Probleme zu haben ihre Rechnungen am Ende des Monats zu begleichen. Anhand dieses Diagramms lässt sich feststellen, dass es meistens Studenten mit mehr als 3 Geschwistern sind, welche finanzielle Schwierigkeiten haben. Entscheidend ist, dass sich diese Feststellung in allen Einkommensklassen wiederfinden lässt.

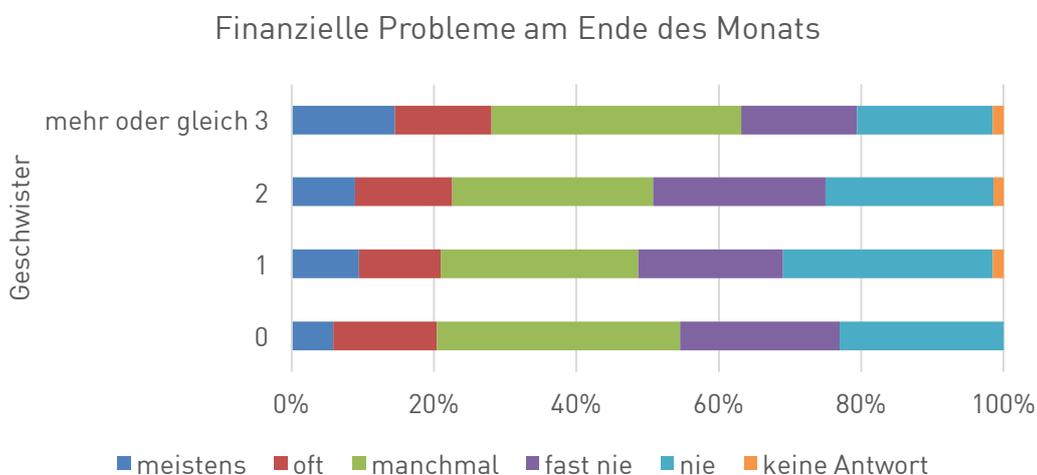


Abbildung 15 – Finanzielle Probleme am Ende des Monat

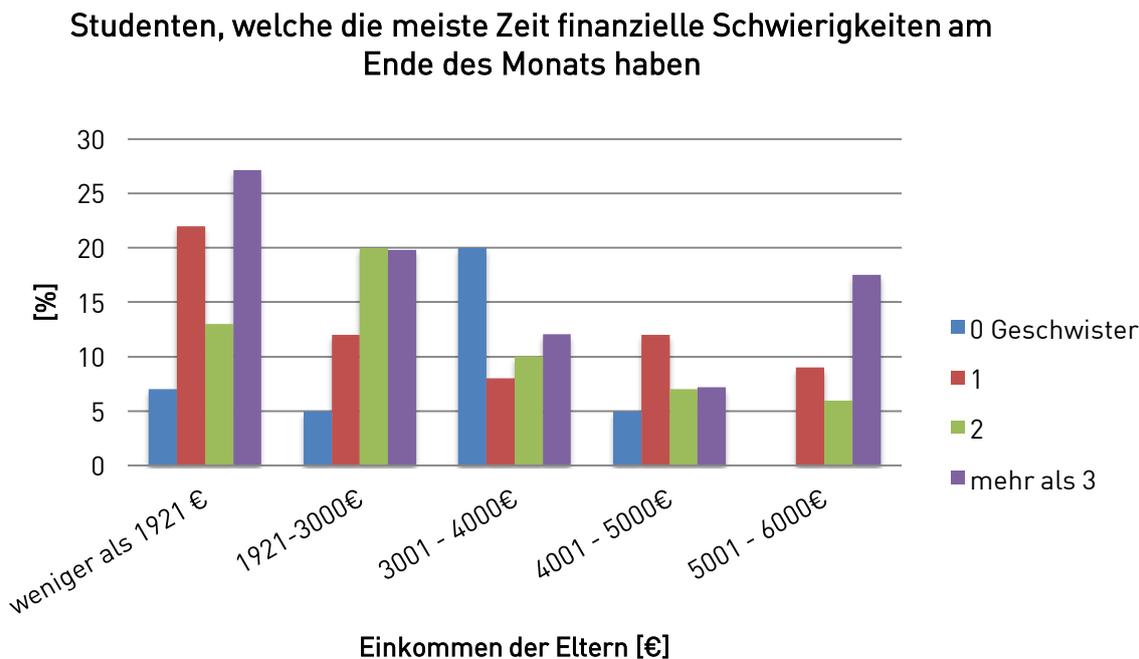


Abbildung 16 –Studenten, welche die meiste Zeit finanzielle Schwierigkeiten am Ende des Monats haben

In Abbildung 16 sind die finanziellen Probleme nach dem Einkommen der Eltern aufgeschlüsselt. Hier sind auch nur die Studenten abgebildet, welche angaben die meiste Zeit finanzielle Schwierigkeiten am Ende des Monats zu haben. So sind es beispielsweise in einer der untersten Einkommensklasse (1921-3000€) 19,8% bei Studenten mit mehr als 3 Geschwistern; bei Studenten ohne Geschwister lediglich nur 5% welche angeben die meiste Zeit finanzielle Schwierigkeiten zu haben. In der mittleren Einkommensklasse (5000-6000€) sind es bei mehreren Geschwistern 17,5%. Ab dieser Einkommensklasse der Eltern hat kein Einzelkind angegeben die meiste Zeit finanzielle Schwierigkeiten zu haben.

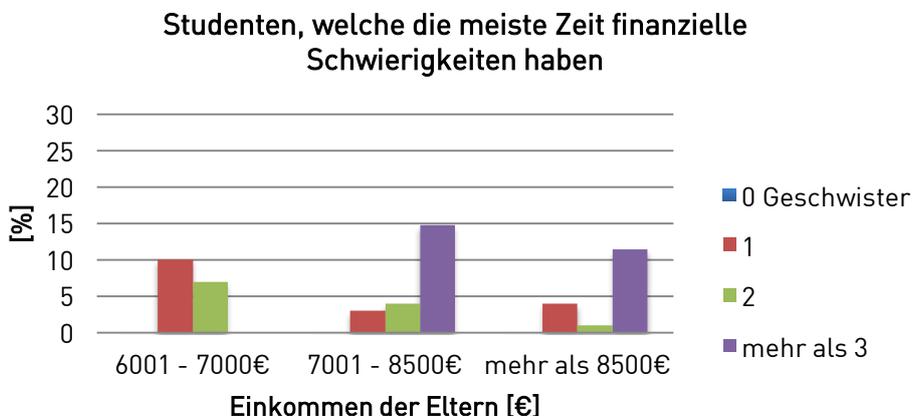


Abbildung 17 – Studenten, welche die meiste Zeit finanzielle Schwierigkeiten am Ende des Monats haben

Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass Einzelkinder mehr von ihren Eltern unterstützt werden können. Auch in den höheren Einkommensklassen, in Abbildung 17, wie zum Beispiel in der Klasse ab 8500€ sind es immer noch 11,5% der Studenten mit mehr als 3 Geschwistern, welche die meiste Zeit unter Geldsorgen leiden.

Die große Diskrepanz zwischen der Unterstützung der Eltern und der finanziellen Lage der Studenten im Zusammenhang mit der Anzahl an Geschwistern lässt darauf deuten, dass das Familienstipendium überdacht werden muss. Unserer Meinung nach ist es wichtig, die Studenten, die in einem Haushalt mit mehreren Geschwistern leben, zusätzlich zu unterstützen, da es der Familie allein nicht möglich ist dies zu tun. Besonders eine Erhöhung des Familienstipendiums für Studenten, welche aus einem Haushalt mit einem niedrigen Einkommen stammen und deren Eltern ihre Kinder finanziell gar nicht unterstützen können, ist von Notwendigkeit. Da es aber auch viele Studenten mit mehreren Geschwistern aus Familien mit höherem Einkommen gibt, welche häufig finanzielle Schwierigkeiten haben, fordert die ACEL den Betrag des Familienstipendiums nochmals zu überdenken und diesen zu erhöhen.

## Arbeit während dem Studium

Während der Diskussionen um die Reform der Studienbeihilfen wurden immer wieder Stimmen laut die forderten, dass die Studenten doch einfach arbeiten sollten um ihr Studium zu finanzieren. Auch wenn es so scheint als ob viele Studiengänge genügend Freizeit übriglassen, beschränkt sich der Zeitaufwand für ein Studium nicht nur auf die Zeit die ein Student in Vorlesungen verbringt. Notizen müssen aufgearbeitet, Übungen vorbereitet und Kursinhalte gelernt werden. Muss ein Student also neben seinem Studium arbeiten, ist dies bis zu einem bestimmten Punkt möglich und kann jedoch auch zu einer Vernachlässigung der Studien führen.

Die aktuelle Umfrage rund um das Budget der Studenten hat sich natürlich auch mit der Frage der Studentendarbeit beschäftigt.

### Activité professionnelle **pour financer les études** – selon le soutien financier régulier de la famille

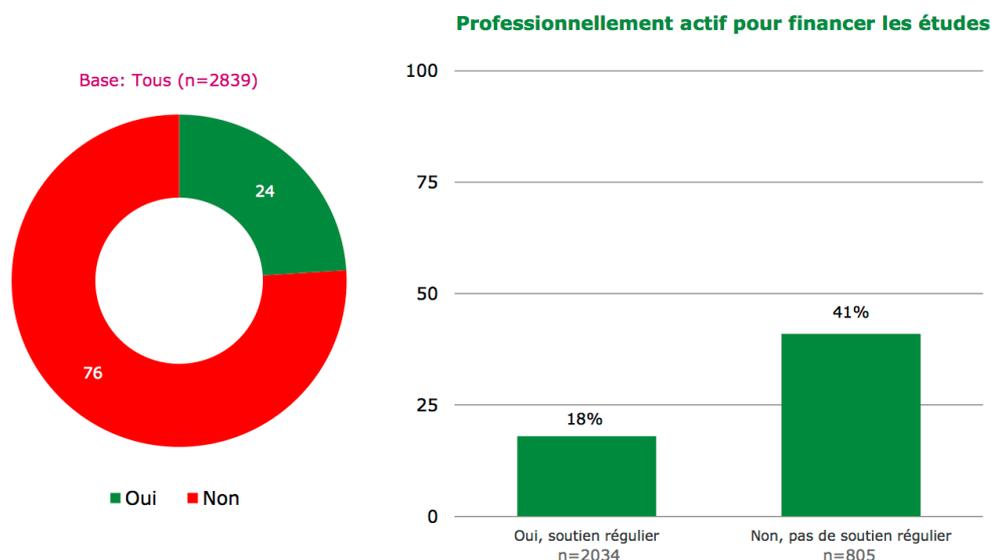


Abbildung 18 – Arbeit für die Finanzierung des Studiums (TNS)

In Abbildung 18 ist ersichtlich, dass 24% der befragten Studenten angeben, arbeiten zu müssen um sich ihr Studium zu finanzieren. Außerdem hat die Umfrage eine ganze Reihe naheliegender Resultate erbracht. So geben Studenten, welche ohne regelmäßige Unterstützung der Eltern auskommen müssen mehr als doppelt so oft an arbeiten zu müssen um so ihre Studien zu finanzieren (18 zu 41%).

Die Nationalität der Studenten scheint allerdings keine wirkliche Rolle bei der Arbeit zu spielen, der Studienort jedoch schon. Allerdings sind es nicht die Studenten in der Schweiz oder England sondern die Studenten die hier in Luxemburg bleiben die am meisten arbeiten um ihre Studien zu finanzieren. Dieses eher unerwartete Resultat

lässt sich dadurch erklären, dass viele der Studenten hier in Luxemburg noch zu Hause wohnen und von den Eltern nur durch Sachleistungen wie Unterkunft und Verpflegung unterstützt werden. Das Basisstipendium reicht dabei nicht immer aus um die anderen studienbezogenen Kosten wie Bücher oder Material zu decken was die Studenten dann dazu zwingt zu arbeiten.

## Activité professionnelle **pour financer les études** – selon l'âge

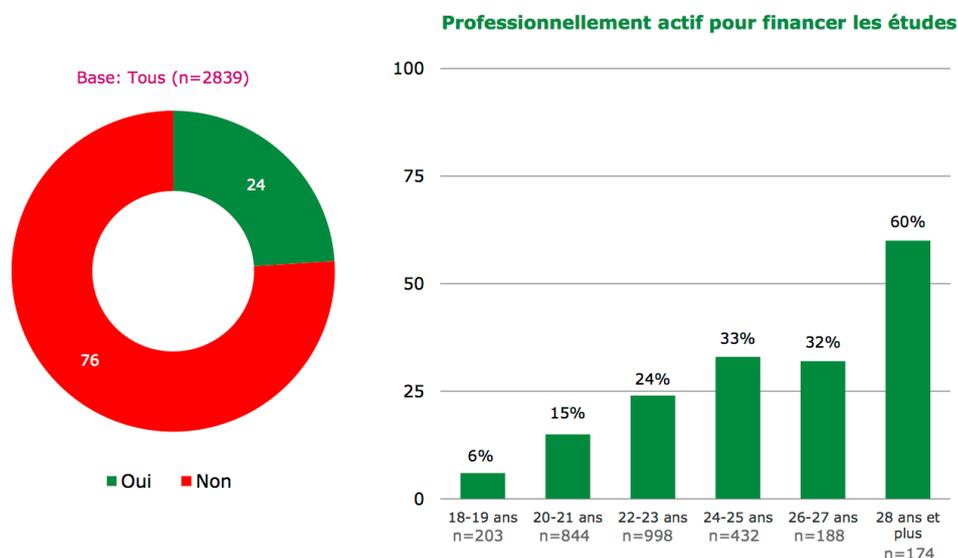


Abbildung 19 - Arbeit der Studenten gemäss dem Alter (TNS)

Außerdem fällt in Abbildung 19 auf, dass die Unterschiede je nach Alter in den professionellen Aktivitäten stark variieren. So geben nur 6% der 18 bis 19-jährigen Studenten an arbeiten zu müssen um ihr Studium zu finanzieren. In der Kategorie 20 bis 21 Jahren hat sich diese Zahl bereits verdoppelt. Auch bei den weiteren Alterskategorien steigt der Anteil der Studenten die arbeiten müssen an. Sind es noch 24% zwischen 22 und 23 Jahren bleibt der Anteil zwischen 24 und 27 Jahren um 32%, um dann bei den über 28-jährigen auf 60% hochzuschnellen. Die Kategorie ab 28 Jahren umfasst nicht nur Langzeitstudenten, sondern auch Doktoranten. Beides sind Fälle, in denen die Studenten die staatlichen Hilfen aufgebraucht haben und jetzt selbst für ihr Studium aufkommen müssen. Des Weiteren befinden sie sich oft schon in einem Lebensabschnitt wo sie versuchen eigenständig zu werden und ihre eigene Familie aufzubauen.

Außerdem sind ältere Studenten verstärkt finanziellem Druck ausgesetzt. Dies kann dazu führen, dass diese kurz vor einem abgeschlossenen Diplom aus finanziellen Gründen aufgeben müssen. Generell gesehen arbeiten luxemburgische Studenten im Vergleich zu unseren deutschen Nachbarn wenig. Es muss jedoch darauf

geachtet werden, dass der Umfang der Arbeiten nicht zu hoch ausfällt, um die Leistungen im Studium nicht nachteilig zu beeinflussen.

## Information der angehenden Studenten

In einem weiteren Teil der Studie wurden die Studenten dazu befragt, wo sie die Informationen für das Studium erhalten haben und wie zufrieden sie damit sind. Aus der Studie geht hervor, dass die angehenden Studenten die meisten Informationen bezüglich ihres Studienganges auf den Internetseiten der verschiedenen ausländischen Universitäten finden. Eine weitere wichtige Informationsquelle stellt die „Foire de l'Etudiant“ dar. Im vorherigen Jahr war die ACEL dort mit rund 31 Studentenvereinen vertreten und hat versucht den Schülern alle für das Studium wichtigen Informationen mit auf den Weg zu geben. Auch in diesem Jahr wird die ACEL auf der „Foire de l'Etudiant“ mit einem großen Informationsstand vertreten sein. Auch zahlreiche Studentenvereine haben sich schon angemeldet. Für die ACEL ist es sehr wichtig, Studenten und zukünftige Studenten bestmöglich zu informieren. Daher werden jährlich zwei Broschüren publiziert: der „Guide du Futur ‚Etudiant“ für angehende Studenten und der „Guide du Futur Diplômé“ für Studenten mit einem Hochschulabschluss. Die beiden Broschüren wurden für dieses Jahr komplett überarbeitet und erscheinen demnächst in der neuen Auflage.

Es erfreut uns, dass fast zwei Drittel der Befragten mehr als zufrieden mit den Informationen sind, die sie bezüglich ihres Studienganges erhalten haben. Allerdings sind mehr als die Hälfte mit den zur Verfügung gestellten Informationen aus ihrem Lyzeum nicht sonderlich zufrieden. Aus diesem Grund wird die ACEL sich weiterhin in diesem Bereich engagieren, um dort den Informationsaustausch zwischen Studenten und Schülern zu optimieren.

Seit einigen Jahren nimmt die ACEL an den Studieninfotagen in verschiedenen Schulen teil. Dort sollen die angehenden Studenten über mögliche Studienrichtungen, Fächer und Universitäten informiert werden. Im letzten Schuljahr nahm die ACEL an 10 verschiedenen Studieninfotagen teil. Ziel ist es, nächstes Jahr an möglichst allen Schulen vertreten zu sein und den Kontakt mit den Abiturienten herzustellen. Zusammen mit dem CEDIES sowie den Studentenvereinigungen der einzelnen Studienrichtungen (ALEM, ALEP, ANEIL, ANELD, ANESEC) können wir den Studenten alle relevanten Informationen zukommen lassen.

## Analyse der Resultate durch das Hochschulministerium

Die Resultate der vorliegenden Umfrage wurden im Rahmen einer Pressekonferenz am 29. April 2015 vorgestellt. Dabei handelte es sich mehr um eine Präsentation der Resultate als um eine detaillierte Analyse. Die Resultate lagen der ACEL zu diesem Moment erst zwei Tage vor. Es war uns unmöglich diese Fülle an Daten innerhalb von zwei Tagen mit der nötigen Gründlichkeit zu analysieren. Wir haben uns deshalb entschieden zu diesem Zeitpunkt keine konkrete Stellung zu der Umfrage zu nehmen. Nach einer detaillierten Betrachtung der Resultate möchten wir nun Stellung zu den Schlussfolgerungen von Seiten des Ministeriums und des Staatssekretärs Marc Hansen nehmen.

Generell kann man sagen, dass die ACEL es bedauert, dass von Seiten des Ministeriums noch keine detaillierte Analyse der Resultate vorgestellt wurde. Die Studie ist mit ihrer Fülle an Resultaten und der Konsequenzen für über 20'000 Studenten zu wichtig um sie nur mit den Schlussfolgerungen aus der Pressekonferenz vom 29. April abzuschließen. Bei unserer Analyse sind noch einige Kombinationen der einzelnen Fragen untersucht worden, die von Seiten von TNS ILRES und des Ministeriums nicht behandelt oder dargestellt worden sind. Wir hoffen, dass diese Untersuchungen in den nächsten Wochen noch im Detail durch das Ministerium erfolgen werden.

Eine der Hauptschlussfolgerungen des Ministeriums besteht darin, dass aufgrund des Stipendiums und des Darlehens jeder in Luxemburg ansässige Schüler die Möglichkeit hat zu studieren. Diese Aussage wurde auch am 16. Juni in der Abgeordnetenkammer von Herrn Hansen so dargelegt um den Erfolg der Reform untermauern zu können. An der Umfrage haben nur die Personen teilgenommen die bereits studieren. Somit eignet sich die Umfrage zur Bestimmung der finanziellen Last eines Studiums für die aktuellen Studenten. Schüler, welche aufgrund finanzieller Schwierigkeiten kein Studium beginnen konnten, werden somit nicht durch diese Studie abgedeckt. Wie hoch dieser Anteil ist kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden.

Auch das Resultat der Studie, dass die Einnahmen höher sind als die Ausgaben, war nicht anders zu erwarten. Der Fragebogen war so konstituiert, dass die Einnahmen höher als die Ausgaben ausfallen mussten und auch gespartes Geld beinhalten, welches für das Studium ausgegeben werden muss. Jedoch haben 57% der Studenten am Ende des Monats kein Geld mehr übrig. So kann auch dieses Resultat nicht belegen, dass die Unterstützung durch den Staat hoch genug ist. Es muss genau untersucht werden, wie diese Einnahmen zustande kommen, und ob es bei der Zusammensetzung nicht eventuell Probleme gibt und den Student zu stark belastet.



Die Höhe der auszahlenden Studienbeihilfen wurde vor der Abstimmung des Gesetzestextes durch das Ministerium abgeschätzt. So wurden die Ausgaben auf ungefähr 120 Mio. €<sup>1</sup> geschätzt. Als Basis hierzu dienten Schätzungen des Ministeriums über die Verteilung der verschiedenen Stipendien. Die Diskussionen, welche die ACEL 2014 mit dem Minister führte, wurden teilweise auch mit diesen Zahlen als Grundlage geführt. Das Argument eines beschränkten Budgets kam dabei regelmäßig auf.

In seiner Rede in der Abgeordnetenversammlung am 16. Juni sagte Staatssekretär Hansen, dass das Budget der Studienbeihilfen für das Jahr 2014/2015 eingehalten wird. Die Ausgaben würden sich schätzungsweise auf 93 Mio. € belaufen. Dies sind also 77,5% des im Gesetzesentwurf veranschlagten Budgets. Für die Schätzung des Finanzbedarfs wurde von 16'000 in Luxemburg ansässigen Studenten und 9'000 Kindern von Grenzgängern ausgegangen. Diese Zahlen wurden laut Marc Hansen auch erreicht. 2014/2015 waren es 10'500 Kinder von Grenzgängern und 17'000 Studenten aus Luxemburg welche die Studienbeihilfen angefragt haben, wobei 2500 Anfrage nicht stattgegeben wurde.

In Tabelle 3 ist die Entwicklung der Ausgaben für die Studienbeihilfen ersichtlich. Im Jahr 2012/2013 wurden die Studienbeihilfen noch nicht an die Kinder der Grenzgänger ausbezahlt. Deshalb ist die Anzahl bewilligter Stipendien von 2012/2013 auf das Jahr 2014/2015 um ungefähr 10.000 gestiegen. Die realen Ausgaben sind jedoch um ungefähr 5 Mio. € gesunken. Das Ziel der Reform der Studienbeihilfen war die mögliche Kostenexplosion aufgrund des Urteils des Europäischen Gerichtshofes einzudämmen und nicht auf dem Rücken der Studenten zu sparen. Letzteres wurde unserer Meinung jedoch getan, indem das geplante Budget von 120 Mio. € nicht ausgeschöpft wurde.

Studienjahr	Anzahl bewilligte Stipendien	Höhe der bewilligten Stipendien	Durchschnittliches Stipendium pro Person
2012/2013	15.587	98.762.890€	6336€
2013/2014	25.205	154.360.825€	6124€
2014/2015 <sup>2</sup>	25.000	93.000.000€	3720€

Tabelle 3 - Entwicklung der Ausgaben für die Studienbeihilfen

<sup>1</sup> Projet de Loi N6670, RAPPORT DE LA COMMISSION DE L'ENSEIGNEMENT SUPERIEUR, DE LA RECHERCHE, DES MEDIAS, DES COMMUNICATIONS ET DE L'ESPACE (3.7.2014)

<sup>2</sup> Schätzung Marc Hansen Rede in der Abgeordnetenversammlung - 16. Juni 2015



Diese Abweichung muss genau untersucht und die Gründe hierfür bestimmt werden. Da die Aufteilung der einzelnen Stipendien unter anderem auf den Daten vom Gesetzesentwurf basieren muss auch diese wieder untersucht und wenn nötig angepasst werden. Das somit eingesparte Geld kann genutzt werden um die Probleme, welche durch diese Untersuchung aufgedeckt wurden zu beseitigen.

## Motion

In einer Motion vom 10 Juli 2014<sup>3</sup> wird vorgebracht den Aufbau einer neuen staatliche Stelle, welche als Ziel hat die sozio-ökonomischen Verhältnisse der Studenten zu beobachten, zu untersuchen. Diese wurde welche am gleichen Tag von der Regierung sowie von der Abgeordnetenkommer angenommen. Diese Stelle soll sicherstellen, dass es genügend und regelmäßig erneuertes statistisches Material zu den oben genannten Verhältnissen der Studierenden gibt.

Die ACEL unterstreicht in diesem Sinn, dass die vorliegende Umfrage nur einen Anfang darstellt und in Zukunft noch weitere Datenerhebungen gebraucht werden. Das Einrichten einer staatlichen Stelle, welche diese Daten erhebt wird als sinnvoll angesehen. Auch kann gesagt werden, dass das neue Gesetz über die Studienbeihilfen erst seit einem Jahr in Kraft ist, und die Auswirkungen welche auf lange Dauer entstehen somit erst später ersichtlich werden. Wir als ACEL werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass es genügend Daten gibt um die Auswirkungen dieses Gesetzes auch in Zukunft dokumentieren zu können.

---

<sup>3</sup> Motion: « Evaluation de la réforme des aides financières de l'Etat pour études supérieures », Autor : Herr Claude Adam, Abgeordneter, 10. Juli 2014



## Forderungen der ACEL

Die Umfrage hat ergeben, dass sich einige Veränderungen bei den Studienbeihilfen aufdrängen, weshalb wird folgende Änderungen fordern:

Die sozialen Ungleichheiten aufgrund eines niedrigen Einkommens der Eltern sind im aktuellen System nicht ausgeglichen worden. Deshalb sollen die Sozialstipendien der Studenten aus den Einkommenskategorien unter 2,5 Mal den Mindestlohn um 50% erhöht werden. Dies um vor allem den teilweisen Wegfall der elterlichen Unterstützung ausgleichen zu können und so auch diesen Studenten die gleichen Möglichkeiten zu bieten wie jenen mit einem höheren Haushaltseinkommen. Es muss auch eine Lösung gefunden werden für die Studenten, deren Eltern, obwohl sie ein hohes Einkommen besitzen, keine finanzielle Unterstützung leisten wollen.

Beim Familienstipendium welches im Moment auf 500€ ausgelegt ist, müssen auch Nachbesserungen durchgeführt werden. Hier fordern wir eine Erhöhung des Familienstipendiums auf 1000€. Für die Zuteilung dieses Stipendiums sollten alle Geschwister berücksichtigt werden, und nicht nur die Geschwister die studieren. Die höheren Kosten aufgrund mehrerer in einem Haushalt lebenden Kinder entstehen auch wenn einzelne Kinder nicht studieren. Im Moment bekommt man das Familienstipendium nur zugesprochen, wenn man Geschwister hat, welche auch Anrecht auf die staatlichen Studienbeihilfen haben.

Um die Situation der Studenten weiter im Blick zu behalten fordert die ACEL eine staatliche Stelle einzuführen, welche regelmäßig Daten zu der Situation der Studenten erhebt um so die Auswirkungen des Gesetzes über die Stipendien kontinuierlich untersuchen zu können.

## Weiteres Vorgehen

In einem ersten Schritt werden wir uns mit dem Hochschulministerium zusammensetzen und gemeinsam über unsere Analyse der Resultate der Umfrage diskutieren. Anschließend werden wir auf der nächsten REEL (Réunion Européenne des Etudiants Luxembourgeois), welche vom 15.-18. Oktober in Trier stattfindet, zu diesem Thema einen Workshop anbieten und mit den anwesenden Studenten eine Diskussion über die Resultate der Umfrage zu den Studienbeihilfen führen, um die anschließende Debatte mit dem Vertreter des Hochschulministerium vorzubereiten.

Unser weiteres Vorgehen werden wir dann auch auf unserem nächsten „ACEL meets Presi“, welcher voraussichtlich im November stattfindet und unserer Vollversammlung am 26. Dezember 2015 mit den Vertretern unserer Studentenvereine besprechen. Unser Ziel ist es, die vorher erläuterten Forderungen schnell durchzusetzen, sodass die Änderungen im Gesetz zu den Studienbeihilfen ab dem nächsten Schuljahr gelten.

## Verzögerung beim Ausbezahlen der Beihilfen

Die ACEL hat das zuständige Ministerium und die Regierung mehrmals darauf hingewiesen wie wichtig ein zeitiges Eintreffen der Gelder ist. Wir sind uns darüber im Klaren, dass dieses Jahr aufgrund der grundlegenden Reform einiges an zusätzlichem Arbeitsaufwand vom CEDIES gestemmt werden musste. Dies darf jedoch nicht zu einer Verspätung in diesem Maß führen, wie es dieses Jahr der Fall war.

Das Problem bei einer Verzögerung der Auszahlung der Studienbeihilfen liegt darin, dass die meisten Kosten einen Studenten am Anfang des Studienjahres oder Semesters treffen. Ersteinrichtung der Studienwohnung, Kauf der Fachliteratur und Einschreibungsgebühren sind Beispiele für Kosten, die einen großen Teil des Budgets eines Studenten ausmachen und vor allem am Anfang des Studiums eintreten. Diese Kosten stellen eine finanzielle Hürde für den Studenten dar, welche ihn eventuell vom Studieren abhalten kann. Dies ist besonders frustrierend wenn er die Voraussetzungen für die staatlichen Studienbeihilfen erfüllt, diese dann aber zu spät eintrifft.

Wir begrüßen deshalb, dass das Ministerium nach Anstrengungen unternimmt, die das Anfragen der Beihilfen für den Studenten erleichtern und dadurch auch die Wartezeiten hoffentlich verringern. Die kürzlich eingeführte Möglichkeit einer online Anfrage stellt dabei eine wichtige Komponente dar. Wir werden die Situation weiterhin im Auge behalten, und mit dem CEDIES und dem Ministerium Kontakt aufnehmen, sollte sich eine ähnliche Situation wie vorheriges Jahr ergeben.



## GEZ & Taxe d'habitation

Für die Luxemburger Studenten in Deutschland gibt es noch eine zusätzliche Belastung, welche in den Augen der ACEL nicht gerechtfertigt ist. Jeder Haushalt in Deutschland muss pro Monat 17,50€ Rundfunkgebühren bezahlen. Studenten, welche vom deutschen Staat durch Studienbeihilfen (BaFöG) unterstützt werden, bekommen die Rundfunkgebühren jedoch erlassen. Luxemburger Studenten die dies beantragen, bekommen dies aufgrund der Sachlage, dass sie Studienbeihilfen in Luxemburg beziehen, nicht gewilligt. Die GEZ verlangt in diesem Fall einen Nachweis, dass die Studienbeihilfen vom CEDIES „BaFöG-ähnlich“ sind. Dieser Nachweis kann jedoch weder vom CEDIES noch vom luxemburgischen Ministerium erbracht werden. Nach einer Kontaktaufnahme seitens der ACEL wird diesem Thema jetzt von der luxemburgischen Botschaft in Berlin sowie von dem Europaabgeordneter Charles Goerens nachgegangen. Letzterer hat zu diesem Thema eine parlamentarische Anfrage<sup>4</sup> an die europäische Kommission gestellt. Die Kommission hat in Ihrer Antwort bekräftigt, dass hier kein Unterschied zwischen luxemburgischen und deutschen Studenten gemacht werden darf. Sie wird weitere Details bei den deutschen Behörden anfragen um eine Lösung des Problems herbeizuführen.

Eine ähnliche Situation ergibt sich auch in Frankreich, wo die luxemburgischen Studenten die „taxe d'habitation“, welche zwischen 500 – 800€ jährlich beträgt, bezahlen müssen. Französische Studenten, welche den Nachweis erbringen, dass sie kein Einkommen haben, werden von dieser Steuer teilweise ausgenommen. Viele Luxemburger Studenten müssen die „taxe d'habitation“ trotzdem bezahlen. Als Begründung wird hier genannt, dass nur französische Bürger hiervon ausgenommen werden können. Auch in diesem Fall hat Charles Goerens eine parlamentarische Anfrage<sup>5</sup> an das europäische Parlament gestellt um eine Lösung für dieses Problem zu erreichen. Die Kommission hat am 31. August auf die parlamentarische Frage geantwortet und wird bei den französischen Behörden weiter Informationen anfragen.

Die ACEL hofft, dass diese Probleme schnell geklärt werden können und dass sich das Ministerium gegebenenfalls stärker in dieser Problematik bemerkbar macht und versucht, eine für die luxemburger Studenten annehmbaren Lösung zu finden.

---

<sup>4</sup> Parlamentarische Anfrage vom 25. Juni 2015 (E-010338-15), <http://tinyurl.com/qxvgnhx>

<sup>5</sup> Parlamentarische Anfrage vom 25. Juni 2015 (E-010339-15), <http://tinyurl.com/nzfhdqy>

